

Jonathan Németh

Autor(en): **Németh, Jonathan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **22 (2015)**

Heft [1]: **Comic-Extra**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jonathan Németh

Jonathan Németh, 1978, ist freischaffender Illustrator und Comiczeichner (Auto-didakt), daneben Operateur im Kinok und Kursleiter des Zeichnungslabors an der GBS. Saiten-Illustrator 2005 bis 2008, studiert zur Zeit Vermittlung von Kunst und Design (Werk- und Zeichnungslehrer). jonathanzeich.net

COMIC-EXTRA

"Manne ad 'Säck" oder vom Ende der Bahnpost

Während meiner Zeit als Saitenzeichner arbeitete ich als Teilzeitangestellter auf dem Bahnpostamt. Genau wie mein Grosbi Hans. Ich tat es eigentlich gar nicht mal so ungern, denn so konnte ich nebenher meiner Leidenschaft, dem Zeichnen nachgehen. Wir waren ein bunt zusammengewürfeltes Haufen aus Bützern, Knorrigen Landwirten, anonymen Junkies, Studenten, gescheiterten Auswanderern, anderswo Abgeschobenen und Lebens- und sonstigen Künstlern.



Unsere Arbeit bestand hauptsächlich darin, Bahnwaggons mit Briefsäcken, Expresspaketen und verschiedensten Drucksachen ent- und wieder zu beladen. Zusammen mit dem Briefzentrum war es ein Schichtbetrieb der niemals schlief und in dem die sonderbarsten Gestalten ein und ausgingen.



Wichtigstes Arbeitsinstrument war das Dienstbüchli. Es gab einem man zu sein Dienst, wo und wann man zu sein hatte und ob man eine Postsendung abholen oder bringen musste. Wenn man lange genug dabei war, durfte man Fahrdienst-Touren machen. Sie waren früher nur den richtigen Bahnpostlern vorbehalten. Das bedeutete man ging auf Reise - nicht weit, aber immerhin. In den goldenen Zeiten fuhren die Beamten im Postzugabteil durch die ganze Schweiz. Sie sortierten Briefe, nahmen Pakete entgegen und leiteten diese an den entsprechenden Bahnhöfen weiter. Kurz bevor die Postwaggons entgütlich ausrangiert und durch Lastwagen ersetzt wurden, durfte ich noch ein paar mal durchs Rheintal fahren. Zum ersten mal verstand ich warum Grossvater seine Arbeit so liebte.



Jetzt sind es sieben Jahre her, seit die Bahnpost aufgelöst wurde. Der re-dimensionierte Betrieb zog weiter stadtauswärts in die Industriezone von Gossau. Ein Drittel der Belegschaft musste, oder wollte gehen. Was wohl aus ihnen geworden ist? Geblieben sind mir ihre Gesichter und Spitznamen wie Hopfenwilli, Eisenstangenruedi, Barnbeli, Sieben-Sack-Urs und andere (umbildern)

Bis 2009 arbeitete ich noch im Postzentrum weiter. Neu als Postmail-mitarbeiter in einem Team - mit Teamleader, allmorgentlichen Briefings, wöchentlichen Feedbacks und halb-jährlichen Workshops. Die Post war entgültig in Zeiten von New Economy und Grossvaters PTT-Idylle war Geschichte und machte dem tristen und automatisierten Fabrikalltag platz.

Jonathan Németh
2014



www.jonathanzeich.net

